

Nach Russland auch noch China? Lläuft Deutschland in eine weitere „Abhängigkeitsfalle“?

Rolf J. Langhammer
Kiel Institut für Weltwirtschaft

Kieler Woche Vortrag, 22. Juni 2022



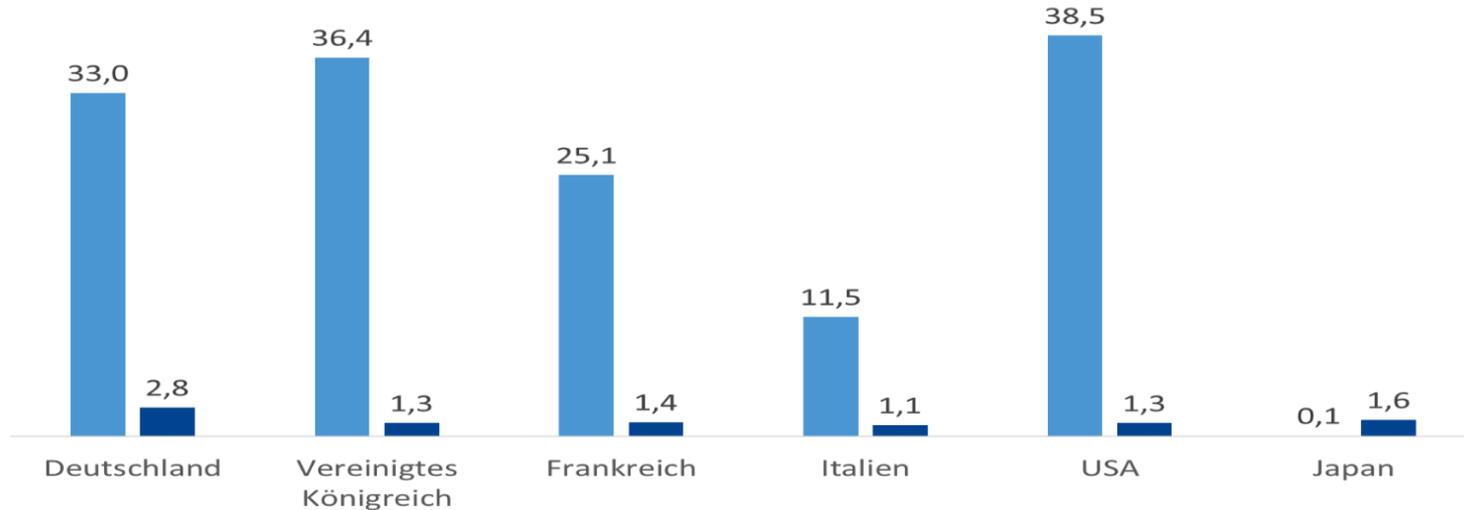
- I. Motivation und empirische Relevanz
- II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion
- III. Der neue Turbo hinter der alten Frage: Russlands Krieg in der Ukraine
- IV. Weniger Abhängigkeit von China getauscht gegen mehr Abhängigkeit von den USA?
- V. Schlussfolgerungen

- “Wir haben unsere Energieversorgung an die Russen delegiert, unsere Sicherheit den USA anvertraut und unser Wachstum den Chinesen“. Merkur-Interview mit Prof.Sinn. Wäre diese Aussage vor zehn Jahren gefallen? Nein!
- China Nr. 1 2021 als Handelspartner Deutschlands nach Außenhandelsumsätzen (Exporte und Importe): 9,5%, Exporte (Nr.2 hinter USA) 7,4%, Importe (Nr.1) 11,7%. 2010 lag China noch auf Platz 7 der deutschen Zielmärkte, war aber schon der wichtigste Herkunftsmarkt.

- 8,5 Prozent des nominalen Wirtschaftswachstums im Zeitraum 2005-2015 gingen auf die deutschen Wertschöpfungs-Exporte nach China zurück.

I. Motivation und empirische Relevanz

Wachstumsbeitrag der Wertschöpfungs-Exporte nach China Angaben in Prozent und in Prozentpunkten



■ Veränderung der nominalen Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft auf Nationalwährungsbasis im Zeitraum 2005-2015 in Prozent

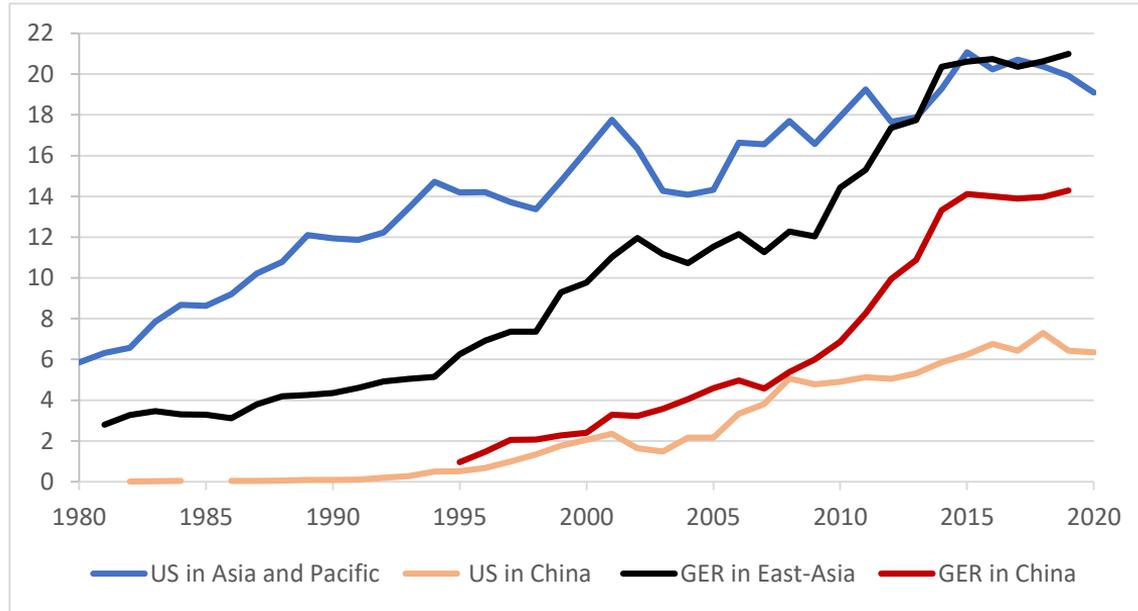
■ Wachstumsbeitrag der Wertschöpfungs-Exporte nach China zur Veränderung der nominalen gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung zwischen 2005-2015 in Prozentpunkten

Quelle: IW-Report 43/19, Zur Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von China im Außenhandel – eine Faktensammlung

- 2021: 38% der deutschen Autoexporte gingen nach China, kaum Autoimporte aus China (4% der chin. Produktion), Chinas Anteil am Absatz von VW: 28%
- China ist der zehntgrößte Kfz-Teilelieferant in der Welt, dominiert die Batteriezellenfertigung (3/4 der Weltproduktion), Solarzellenproduktion (2/3), Welt-Raffineriekapazität von Seltenen Erden /4/5)
- China ist als Standort deutscher Auslandsinvestitionen(DI) vor allem im Automobilsektor wichtig (ein Viertel aller deutschen DI im Autosektor befindet sich in China)

I. Motivation und empirische Relevanz

Anteil Ostasiens und Chinas an den US-amerikanischen und deutschen FDI im verarbeitenden Gewerbe, 1980-2020^a in Prozent der gesamten FDI im verarbeitenden Gewerbe



^aDeutschland bis 2019.

Quelle: BEA, Bureau of Economic Analysis, U.S. Direct Investment Abroad (versch. Jahrgg.); Deutsche Bundesbank, Statistische Fachreihe Direktinvestitionsstatistiken (versch. Jahrgg.); eigene Kalkulation und Illustration.

- Der erwartete Investitionsboom Chinas in Deutschland ist ausgeblieben.
2020: 0,6 % aller ausländischen DI in Deutschland
- Ist China von Deutschland „abhängig“?
Gemessen an der Länderanteilen weniger als umgekehrt:
Für Chinas Exporte ist Deutschland Nr. 6 (3,4%),
für Chinas Importe Nr. 5.
- Aber: Kann China eher auf deutsche Waren verzichten als Deutschland auf chinesische Waren?

- Deutschland exportiert hochwertige Konsum- und Kapitalgüter nach China (downstream) und befriedigt damit sowohl Konsumentenpräferenzen (geprägt durch Markenpräferenzen) als auch die Nachfrage von heimischen und ausländischen Investoren nach state-of-the-art Technologie z.B. im Werkzeugmaschinen Sektor.
- China ist sowohl im upstream-Bereich (Rohstoffland Nr. 1) als auch im Fertigwaren Bereich (downstream) ein wichtiger Anbieter

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- 14.Fünfjahresplan: Duale Zirkulation: Binnenmarktversorgung und höherer lokaler Wertschöpfungsanteil haben Vorrang vor Weltmarktorientierung.
- Produktion vor Ort durch ausländische Direktinvestitionen hat Vorrang vor Direktimporten aus Kapitalherkunftsländern (The Economist: „Make not Buy“)
- „Macht“ tritt an die Stelle von Positiv-Summen-Spielregeln in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- Der Staat kontrolliert verstärkt chinesische multinationale Unternehmen in Bezug auf ausländische Finanzierungsquellen und Verletzbarkeit durch ausländischen Einfluss (Alibaba, Tencent). Der Weg weg von Wall Street und hin zu heimischen Finanzierern ist vorgezeichnet.
- Politische Interessen der Partei dominieren zunehmend Geschäftsinteressen, auch dank des Einräumens eines größeren Einflusses staatseigener Betriebe

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- Die EU Dreiklangthese: „ China ist ein wichtiger **Partner** beim Klimaschutz und in anderen Zukunftsfragen; es ist **Wettbewerber** bei Handel und Technologie. Das Land ist aber auch systemischer **Rivale** in Fragen der Regierungsführung, der Werteordnung und des Multilateralismus“. China lehnt diese Sicht entschieden ab.

Die Dreiklangthese ist eine Fiktion: Von übergeordneter Bedeutung ist der Rivalitätsaspekt geworden.

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- Das EU-China Investitionsabkommen, Ende 2020 ausverhandelt, wird wegen EU-Kritik an Menschenrechtsverletzungen nicht ratifiziert und damit nicht eingeführt
- China wird wegen des Versuchs, Handelsbeziehungen zu Litauen (Eröffnung eines Taiwan-Repräsentationsbüro in Vilnius) zu blockieren, von der EU bei der WTO mit einer Klage angezeigt und könnte dem künftigen Anti-Erpressungs-Instrument der EU (anti-coercion instrument) unterworfen werden

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- Die Belt and Road Initiative (BRI) Chinas hat vorübergehend zu einer Spaltung von Interessen innerhalb der EU geführt. Chinas Investitionen in bestimmten Häfen und Routen der EU wirken geostrategisch fokussiert.
- Chinas rigorose Null-Covid-Strategie und das Sozialkreditsystem erschweren das tägliche Leben deutscher Unternehmen und der deutschen Manager in China erheblich. Deutsche Niederlassungen werden in ihrer Führungsbelegschaft „chinesischer“.

II. Was die Frage drängend machte: Chinas Politikwende und Europas ambivalente Reaktion

- Chinas IT-Technologieangebote (5G) werden in einigen EU-Staaten, auch unter dem Druck der USA, restriktiv behandelt
- Die Lieferkettengesetzgebung in EU-Staaten wie Frankreich und Deutschland und die geplante EU-Direktive werden die Handelsbeziehungen mit chinesischen Vorlieferern erschweren (nicht nur wegen Menschenrechtsverletzungen in Xinjiang)

III. Der neue Turbo hinter der alten Frage: Russlands Krieg in der Ukraine

- China unterläuft die Sanktionen der EU gegen Russland
- Ohne den Beitritt Chinas zu den Sanktionen bleiben die Sanktionen länger wirkungslos auf Russland
- Der Krieg führt Deutschland wieder wirtschaftlich und sicherheitspolitisch näher an den Hauptgegner Chinas heran, die USA. Russland nährt die These: Hinter den Sanktionen stecken die USA und ihre Expansionsziele
- Insgesamt wird Chinas Unterstützung für Russland die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland nicht unerheblich belasten.

IV. Weniger Abhängigkeit von China getauscht gegen mehr Abhängigkeit von den USA?

- Die Handelsströme werden sich in den europäischen und transatlantischen Bereich verlagern.
- Die sicherheitspolitische Abhängigkeit von den USA wächst und könnte bei einem Regierungswechsel in den USA zu den Trump-Republikanern Probleme der Erpressbarkeit in Deutschland schaffen

IV. Weniger Abhängigkeit von China getauscht gegen mehr Abhängigkeit von den USA?

- Ein neues TTIP (Freihandelsabkommen) steht nicht zur Diskussion, dafür niedrig-schwelligere Liberalisierungen auf der Ebene des Transatlantic Business Council (TABAC)
- Ein unilaterales Vorgehen der EU durch Messung der Emissionen in den USA nach EU-Standards beim CBAM (CO₂ Grenzausgleichsmechanismus) ab 2026 erscheint angesichts des Krieges unwahrscheinlich. Es würde von den USA als Beginn eines Handelskonfliktes angesehen

- Der Zenit des Wachstums der Direktexporte Deutschlands nach China erscheint auch ohne politische Interventionen und ohne den Russland-Krieg erreicht.
- China wird sich stärker binnenwirtschaftlich ausrichten, von internationalen Lieferketten unabhängiger machen und dienstleistungsorientierter in seiner Nachfragestruktur werden. Dienstleistungen sind bisher nicht die Angebotsstärken Deutschlands

- Die Null-Covid-Politik und der Krieg Russlands belasten zum einen das chinesische Wachstum und damit die Importnachfrage Chinas und zum anderen wirtschaftliche Annäherungsversuche zwischen EU und China

- Zur Parteinahme der EU für die USA und gegen China trägt die abklingende Attraktivität der Seidenstraßeninitiative Chinas bei, aber auch das Beharren der EU auf unternehmerische Sorgfaltspflichten im Handel zum Schutz von Arbeitnehmerrechten und der Umwelt.
- Lieferketten mit China werden durch solche ohne China auch mittelfristig nicht vollständig ersetzt werden können. Das sollten sie auch nicht.

- Es ist möglich, dass in der historischen Rückschau einmal festgestellt werden wird, dass der Krieg Russlands Deutschland davor bewahrt hat, auf den stets offenen Zugang zum Wachstumsmarkt China zu setzen.
- Zurück zum Merkur-Interview mit H.-W, Sinn: Die dritte Komponente der „Abhängigkeit“, die sicherheitspolitische von den USA, wird zu keinem neuen Ersatz für die beiden anderen. Sie war virulent immer vorhanden und wird jetzt lediglich für jeden sichtbar.

Abhängigkeiten bleiben als
Preis für Wohlstand und wer
sich nur auf die eigenen
Hersteller im eigenen Markt
verlässt, bleibt arm!

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer
Institut für Weltwirtschaft, Kiel

T +49 431 8814-203
F +49 431 8585-500
M rolf.langhammer@ifw-kiel.de

  @kielinstitute

www.ifw-kiel.de

